

Föhr will plastikfreie Insel werden



Modellprojekt setzt Zeichen gegen die Vermüllung der Nordsee. Auch Hallig Hooge ist dabei Seite 2 Kommentar Seite 18 Bericht



Bis 2017 soll auf Föhr eine plastikarme Ferienwohnung mit Mehrweg-Behältern eröffnet werden

Inseln sollen sauberer werden

Föhr und Hallig Hooge werden Modellregionen für ein Leben ohne Plastikmüll – an Land und auf dem Wasser

GENEVIEVE WOOD

FÖHR/HALLIG HOOGES II: Bei einem Spaziergang fühlte Krabbenfischer Henning Dutz diese vielen Känaul aus Plastikfasern am Strand von Utersum auf Föhr auf. Er kennt diese Fasern. Sie stammen von den Dolly Ropes, einem Scheuerschutz an den Fischernetzen. Auch Henning Dutz benutzt Dolly Ropes. Diesen Plastiknäueln und anderem Plastikmüll haben Föhr und Hallig Hooge den Kampf angeeignet. Das Ziel: plastikfreie Inseln. Krabbenfischer Dutz ist mit dabei.

„Ich habe Baststüpe gesehen, die ihre Schabbel vollgestopft hatten mit Plastiknäueln“, sagt Fischer Dutz. Dolly Ropes sind ein Abfallprodukt aus der Schleppfischerei. „Die Menge ist erhablich.“ Das belegen auch Zahlen: An der Nordsee werden die Magen toter Eissturmvögel auf Plastik untersucht. Mehr als 90 Prozent der untersuchten Vögel haben im Schnitt 30 Plastikteile im Magen. Fischer-Kollektoren aus den Niederlanden und Großbritannien arbeiten an alternativen natürlichen Materialien, die praxistauglich, bezahlbar und biologisch abbaubar sind. Dutz: „Wir wollen mit denen in Kontakt treten.“

Auf Föhr und Hallig Hooge plant die Initiative unter Federführung des BUND das Modellprojekt „Plastikfrei wird Föhr“ mit 20 Mietpartnern aus Naturschutz, Fischerei, Einzelhandel, Bildung und Tourismus, um die Inseln so plastikfrei wie möglich zu machen. Föhr und die Hallig Hooge sind auf-

grund ihrer Inselgröße günstig für das Modellprojekt. „Die abgegrenzte Geografie und die begrenzte Einwohnerzahl sind ideal. Es besteht enger Kontakt zum Einzelhandel, und Urlauber sind in den Ferien offen dafür, den plastikfreien Alltag auszuprobieren“, sagt Projektmanagerin Jennifer Timrott.

Ich habe Baststüpe gesehen, die ihre Schabbel vollgestopft hatten mit Plastiknäueln.
Henning Dutz, Krabbenfischer

Die Ideen der Initiative im einzelnen: Bis 2017 soll auf Föhr eine plastikarme Ferienwohnung eröffnet werden. Ende 2017 dann eine ähnliche Modell-Ferienwohnung auf Hallig Hooge. „In diesen Wohnungen könnten Vermieter beispielsweise Behälter bereitstellen, in die unverpackte Ware beim Einkaufen gefüllt werden kann“, sagt Timrott. Auf der Hallig Hooge soll der Wechsel des Kaufmanns in diesem Jahr genutzt werden, um verpackungs- und plastikfreien Einkauf zu etablieren.

Modellprojekt soll später auf das ganze Land übertragen werden. Außerdem geplant: wiederwennbare Einkaufstaschen aus Stoff, die in jedem teilnehmenden Geschäft als Pfandbeutel zu erwerben sind. Gespräche mit Einzelhändlern laufen ge-



Müll, der an den Stränden auf Föhr aufgesammelt wurde BUND/Föhr

rade an. Für Plastik bei Verpackungen, im Getränke- und Gastronomiebereich wird nach Alternativen gesucht. Im touristischen Merchandising soll auf Plastikprodukte verzichtet werden. „Wir wollen das auf lokaler Ebene erproben, um erfolgreiche Lösungen später landesweit zu übertragen“, so Timrott. Auch soll es Strandmüll-Sammelaktionen, Ausstellungen und Vorträge geben. Die Umweltertore Bingo beteiligt sich mit 60.000 Euro. Die Erfolgsaussichten für das Projekt scheinen gut zu sein. Einige Händler vermeiden ohnehin schon Plastik, so wie Jens Schmidt vom Kaufhaus Südstrand. „Wir müssen ja etwas gegen den Plastikmüll machen“, sagt er. „Im nächsten Schritt müssten Plastikflaschen abgeschafft werden. Das sind die größten Übeltäter.“ Bei Schmidt gibt es statt Plastikflaschen nur noch Recyclingbeuteln. Zum Hintergrund: Plastikmüll im Meer ist weltweit eine tödliche Gefahr für Meerestiere und gelangt zudem in die Nahrungskette. Millionen Tonnen Kunststoff schwimmen in den Welt-

meeren, allein in die Nordsee gelangen jährlich 20.000 Tonnen Müll, der große Teil davon ist Plastik. Über das Abwasser gelangen die feinen Partikel ungefiltert in die Meere. Beim Fischfang werden Netze häufig einfach auf dem Meer entsorgt, ebenso der Müll von Schiffen.

Föhr war schon einmal Pionier bei der Müllvermeidung

Schon in den 90er-Jahren war Föhr Vorreiter im Umweltschutz. Rund zwölf Jahre lang hielt der „Föhrer Dovenschwur“ – Einzelhändler hatten auf Getriebelosedosen verzichtet. Mit der Einführung eines Dosenpfandes und der Ansiedlung eines Discounters wichte der Dovenschwur auf.

Auch auf Fehmarn sollen Geschäftsinhaber möglichst auf Einwegplastiktüten verzichten, in Eckernförde sollen städtische Veranstaltungen ohne Einweggeschirre auskommen. Unterstützung kommt von Schleswig-Holstein-Umweltminister Robert Habeck (Grüne). „Plastikmüll schadet Umwelt und Tieren. Vogel verhungern, weil sie Plastikflasche statt Nahrung im Magen haben. Wir müssen Wege aus der Plastikgesellschaft finden und die Mengen an Müll reduzieren“, sagt er. Es ist stark, dass hier das freiwillige Engagement von Verbänden, Kommunen und Einzelhandel immer größer wird. Wir brauchen aber auch geänderte Vorgaben. So muss der Bund sich für einen Ausstieg aus dem Gebrauch von Mikroplastik einsetzen – war braucht Zahn-pasta mit Plastik?